

QUERSCHNITT DURCH 1923

Von

H. v. WEDDERKOP

Es gab eine Zeit, wo deutsches Denken selbstgenügsam, unangefochten und unsubventioniert sich entwickeln konnte. Das war zur Zeit eines geordneten Begriffslebens und der lückenlosen Systeme. Aber mit Beginn des deutschen Aufschwungs, Beginn der allgemeinen Bims- und Rechenperiode verflüchtigte sich die geistige Tradition, die jede Beunruhigung nur als angenehme Anregung empfand, da das nötige Rüstzeug zur Bekämpfung stets noch vorhanden war. Es gab nicht mehr den Denkdeutschen von Gewicht, aber es wurde auch nichts an seine Stelle gesetzt. Die einzige deutsche Begabung, die sich umstellte auf die Zeit, war Nietzsche, der jedoch dem deutschen Bedürfnis nach Ruhe, Regelmäßigkeit und Gründlichkeit kein Genüge tat. Was sich die deutsche Vorsehung bei Placierung dieses Geistes innerhalb Sachsens dachte, bleibt rätselhaft und ein Vorwurf.

Der *Querschnitt*, der privatim vorgeht, zieht von den Zuständen nur das sammelnde Fazit. Er stellt sich zu diesem Zwecke nicht außerhalb der Geschehnisse, sondern treibt mit. Er tut nichts anderes als sich den Zuständen anpassen, wenn sein Gehalt so ungerregelt und so unsystematisch wie der Gehalt der Zeit selbst erscheint. Er ist nicht unsystematisch, weil er originell sein möchte, sondern weil er weiß, daß mit den toten Methoden bei dieser Entwicklung nichts für ihn herauszuholen ist. Er will keine Umwertung der Werte, was ihn in die Sackgasse der Moral treiben würde. Er möchte nur, bar jeder Belastung durch die üblichen Schwergewichte der Moral, der Romantik, der *geistigen Einstellung*, der Tendenz zum Neuesten, zum Radikalismus, zur Tradition, die Dinge, Menschen, Zustände um sich herum in Frische konservieren. Dies macht ihn dieser Zeit gewachsen, macht ihn beweglich und handlungsfrei, wie er sein möchte, denn er macht sich auf diese Weise nicht abhängig von geistigen oder künstlerischen Qualitäten. Er würde beim Einholen dieser Dinge in Deutschland so viel Zeit verlieren wie die deutsche Hausfrau. Ihm wachsen als Ersatz, mehr als genügend, Erscheinungen zu, die, wie Kaiser Wilhelm oder andere offizielle Persönlichkeiten, zu seinen Mitarbeitern oder Mithelfern zu zählen er dankbar ist. Er liebt derartige Erscheinungen, die verbreitetes Ansehen genießen und die das Bedürfnis haben, sich mitzuteilen, die sich im Innern eine Welt konstruieren, an deren Reichtum teilnehmen zu lassen sie sich mit königlicher Geste entschließen.

Der *Querschnitt* überläßt es positiv gerichteten Organen, nur das Verheißungsvolle auszusuchen und zu bescheinen. Er ist selbst viel zu neugierig, zu sehen, auf was er stößt, wenn er richtungslos geht. Er kann nur auf diese Weise feststellen, wie weit es so wichtige und bisher nie ge-